

halten hatte, Ostern 1923 ihre Tore für immer hätte schließen müssen. Diese Gefahr in ihrer verhängnisvollen Wirkung erkannt und mit meisterhaftem Geschick in langwierigen Verhandlungen mit den zuständigen Behörden und Körperschaften gebannt und damit die Schule gerettet zu haben, ist das bleibende hohe Verdienst des Herrn Verlagsbuchhändlers Hermann Degener, der seit dem 1. Januar 1912 als Vorsitzender des Schulausschusses der buchhändlerischen Fachschule in selbstloser Weise einen Teil seiner Arbeitskraft gewidmet hat. Aus ganz Deutschland und auch aus dem Auslande waren ihm zahlreiche Äußerungen hochgeinnter, weitblickender Buchhändler zugegangen, in denen der Fortbestand der Anstalt gefordert wurde. In opferfreudigem Optimismus hat er als neuen Schulträger einen Verein zur Erhaltung der Leipziger Fachschule gegründet, die nun seit Jahresfrist nach den damals getroffenen Vereinbarungen die Bezeichnung »Deutsche Buchhändler-Lehranstalt« führt. Dafür, daß die Anstalt erhalten blieb und auch fernerhin zum Besten des deutschen Buchhandels durch Erziehung eines tüchtigen, brauchbaren Nachwuchses zu wirken vermag, geführt außer Herrn Degener der besondere Dank aller Beteiligten den Herren Geheimrat Dr. Klein und Gewerbebeschulrat Calletsch als Vertretern des Wirtschaftsministeriums und den Herren Oberbürgermeister Dr. Rohde und Stadtrat Dr. Adermann als Vertretern des Rates der Stadt Leipzig, die sich mit Nachdruck für den Weiterbestand der Fachschule am Mittelpunkte des deutschen Buchhandels eingesetzt haben. Die Deutsche Buchhändler-Lehranstalt genießt heute als hervorragende Bildungsstätte des deutschen Buchhandels Weltruf, wie die zahlreichen Besuche fremder Buchhändler und Gelehrter beweisen; ihren Lehrern und ihrem Leiter wird es eine Ehrensache sein, auch fernerhin durch strengste Pflichterfüllung das in sie gesetzte Vertrauen allenthalben zu rechtfertigen.

Erfreulicherweise hatte die Lehranstalt Ostern 1923 erstmalig wieder einen größeren Zugang an Schülern, sodaß seit mehreren Jahren die Zweihundert-Grenze (208) überschritten wurde; damit ist die rückläufige Bewegung, die die Nachkriegszeit mit der Zerrüttung der deutschen Wirtschaft für die Lehrlings-Abteilung und die Vorschule ausgelöst hatte, hoffentlich für immer überwunden, während die Entwicklung des Einjährigen Fachkurses der Höheren Abteilung sich auch in den letzten Jahren sehr günstig gestaltet hatte. Nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus der benachbarten Tschecho-Slowakei, aus Deutsch-Osterreich, aus Ungarn und Rumänien (Siebenbürgen), ja sogar aus der Ukraine und aus Polen, aber auch aus Dänemark, Schweden und Norwegen waren junge Buchhändler und Buchhändlerinnen, Söhne und Töchter aus guten und besten Familien des Buchhandels und der Beamtenerschaft, des Handels und der Industrie, in stattlicher Zahl (40) nach Leipzig gekommen, um an der Buchhändler-Lehranstalt ihren beruflichen Studien obzuliegen. Sie alle umschlingt das einigende Band der Liebe zum Buch und zum buchhändlerischen Beruf, zur Liebe aber gesellt sich gar bald die Bewunderung für deutsche Großtaten auf dem Gebiete des Buchhandels, des Buchgewerbes, der Wissenschaft und Kunst. Hier werden je nach Neigungen und Interessen Freundschaften und Beziehungen angeknüpft, die in vielen Fällen sicher von Dauer sind; bedeutet doch das Leipziger Jahr mit den hier gebotenen Bildungsmöglichkeiten verschiedener Art für die meisten das Ereignis und den Wendepunkt ihres Lebens. Der Bildungseifer, den die jungen Leute entfaltet, war bis auf verschwindende Ausnahmen über jedes Lob erhaben, sodaß recht gute Erfolge erzielt worden sind, was leider von den Schülern der Lehrlings-Abteilung nicht auch gesagt werden kann, über deren häufig recht unzulängliche Vorbildung lebhaft Klagen laut geworden sind.

Die seit 1907 in den Winterhalbjahren — ausgenommen die ersten beiden Kriegswinter — regelmäßig abgehaltenen Fortbildungskurse, in denen sich lernbegierige Gehilfen und Gehilfinnen des Buchhandels und nicht selten auch Prinzipale zur Pflege ihrer Allgemeinbildung, besonders aber des buchhändlerischen Fachwissens in großer Zahl in der Lehranstalt versammelt hatten, mußten im Berichtsjahre bedauerlicherweise unterbleiben, da die ins Ungeheure gestiegene und fortgesetzt weitersteigende

Inflation im vorigen Herbst jede Möglichkeit einer Übersicht über die Kostendeckung ausschloß. Ließen sich daher die beabsichtigten Lehrgänge, für die die Pläne in eingehenden Beratungen der Schulleitung mit Vertretern der Gehilfenschaft bereits aufgestellt waren, leider nicht verwirklichen, so ist die Lehrerschaft doch gern der Einladung der Gehilfen gefolgt, um ihr in einer Reihe von Vorträgen die erwünschte geistige und künstlerische Anregung zu bieten.

Der oberste Grundsatz, nach dem eine Fachschule zu leiten ist, muß lauten: Aus der Praxis für die Praxis! Der Berichterstatter war daher nach wie vor bestrebt, den Wünschen und Bedürfnissen des Buchhandels, wie sie im Börsenblatt und im persönlichen Meinungsaustausch mit Buchhändlern zum Ausdruck kamen, gerecht zu werden, soweit das unterrichtlich möglich war. So wurde in Buchgewerbelunde, die den Einblick in die graphischen und buchtechnischen Verfahren vermittelt und in die Beurteilung der Buchausstattung und die buchhändlerische Materialkunde einführt, unter anderem auch der Offsetdruck berücksichtigt und das zur Verfügung stehende Anschaffungsmaterial durch Lichtbilder, Vorführungen und den Besuch gewerblicher Musterbetriebe und Ausstellungen ergänzt. Aber auch den mannigfachen Umstellungen und Änderungen im Buchhandel, die die Zeitverhältnisse mit sich brachten, wurde in Buchhandelsbetriebslehre Rechnung getragen.

Besonders kam es der Schulleitung darauf an, der Anstalt hervorragende Lehrkräfte zu gewinnen, die allen Anforderungen entsprechen, die die Prinzipale und Eltern, deren Lehrlinge oder deren Söhne und Töchter die Anstalt besuchen, an die Bildner und Erzieher des buchhändlerischen Nachwuchses stellen können und müssen. Zu begrüßen war es, daß sich Herr Dr. Gerhard Menz, der Hauptschriftleiter des Börsenblatts, bereitfinden ließ, einen Lehrauftrag für Buchhandelsbetriebslehre zu übernehmen, während Herr Professor Dr. Luther, bekannt als wissenschaftlicher Bibliothekar an der Deutschen Bücherei und als Schriftsteller, für Literatur angestellt wurde. Leider mußte Herr Dr. Menz Ende 1923 wieder ausscheiden, da die Geschäfte des Börsenvereins seine Arbeitskraft restlos in Anspruch nahmen und überdies Reisen von längerer Dauer ihn oft nach auswärtis führten, doch erhielt er einen geeigneten Nachfolger in Herrn Kurt Voelke, einem Buchhändler, der von der Pike auf gedient hat und als buchhändlerischer Schriftsteller und Mitarbeiter am Börsenblatt im Buchhandel ebenfalls vorteilhaft bekannt ist. Von älteren bewährten Mitarbeitern schieden aus: Ende 1923 Herr Paul Schmiel, der durch Herrn Oberlehrer Köhler ersetzt wurde, und Ende des Schuljahres Herr Richard Groh, dessen Sohn, Herr Dr. Hans Groh, die vor Jahresfrist durch den Abgang des Herrn Studienrats Illing freigewordene Stelle des Handelswissenschaftlers bis auf einige Stunden inne hat, die Herr Studienrat Fischer bis zu seinem Rücktritt Ostern 1924 unterrichtlich mit bestem Erfolge versah. Als Lehrer der Kurzschrift wurde am 1. September 1923 Herr M. Oppitz durch den Fachlehrer Herrn Otto Tränkmann ersetzt. Den ausgeschiedenen Mitarbeitern, die ausnahmslos mit großer Treue und Aufopferung in schwerer Zeit, zumeist seit vielen Jahren, ihrem Amte als Lehrer und Erzieher des Leipziger Jungbuchhandels obgelegen haben, wird auch hiermit der Dank der Schulleitung ausgesprochen.

Die Schulbücherei wurde fleißig benutzt, doch mußte leider auch im Berichtsjahre wie schon in den Vorjahren von allen Neuanschaffungen abgesehen werden, da es an Geld fehlte, sodaß die neuesten literarischen Erscheinungen fast noch gar nicht vertreten sind, ein Mangel, der begreiflicherweise in einer Fachschule für junge Buchhändler doppelt empfunden wird. In dankenswerter Weise sind zwar von einzelnen Firmen (K. F. Koehler, Paul List Verlag), als Ausnahme die Regel bestätigend, einige Werke gestiftet worden, aber die wirtschaftliche Lage des Buchhandels war nicht dazu angeian, Bücherstiftungen in größerem Umfange zu machen, so dringend der Wunsch nach geistiger Nahrung auch bei allen Geistesarbeitern ist. Dennoch ließ sich der wissenschaftliche Betrieb der Anstalt aufrechterhalten, da die Teilnehmer am Fachkurs, die hierfür in erster Linie in Frage kommen, die Bibliothek des Börsenvereins, die Universitätsbiblio-